

ANDRZEJ BEDNARCZYK





ARS CRACOVIA

AC



## ANDRZEJ BEDNARCZYK

geboren 1960 in Leśna. Er studierte Graphik und anschließend Malerei an der Akademie der Schönen Künste in Krakau. Sein Diplom in der Malerei erhielt er 1986 im Atelier von Prof. Zbigniew Grzybkowski. Zur Zeit führt er selbst das Atelier und ist gleichzeitig Leiter des Lehrstuhls für Malerei. 2009 wurde er zum Professor ernannt. Er befasst sich mit Malerei, Graphik, Photographie, Zeichnung, Installationen, Objekten und Kunstbüchern. Er kuratierte mehrere Dutzend Einzelausstellungen und nahm in über 170 Gruppenausstellungen in 27 Länder teil.

Sammlungen:

The Library of Congress – Washington;  
British Library – London;  
Jagiellonen-Bibliothek – Krakau;  
Nationalgalerie – Prag;  
SMTG – Krakau;  
Art und Business Club – Posen;  
Zentrum der Polnischen Skulptur – Orońsko;  
Museum des Kunstbuches – Lodz;  
Musashino Art University Museum & Library – Tokyo;  
ABC Gallery – Posen;  
Oxygen – Biennial Foundation – Gyor (Ungarn);  
Kolekcja Miedzianarodne Bienale Drevorez a Drevoryt, Statna Galeria – Bańska Bystryca (Slowakei);  
Stanford University Library (USA);  
The Polish Museum of America – Chicago;  
„Ossolineum“ – Zaklad Narodowy im. Ossolińskich – Breslau;  
Museum der Akademie der Schönen Künste – Krakau;  
Kulczyk Foundation Collection – Posen;  
ARS CRACOVIA Gallery – Köln;  
private Sammlungen in Polen und im Ausland.



7stają się  
gooka

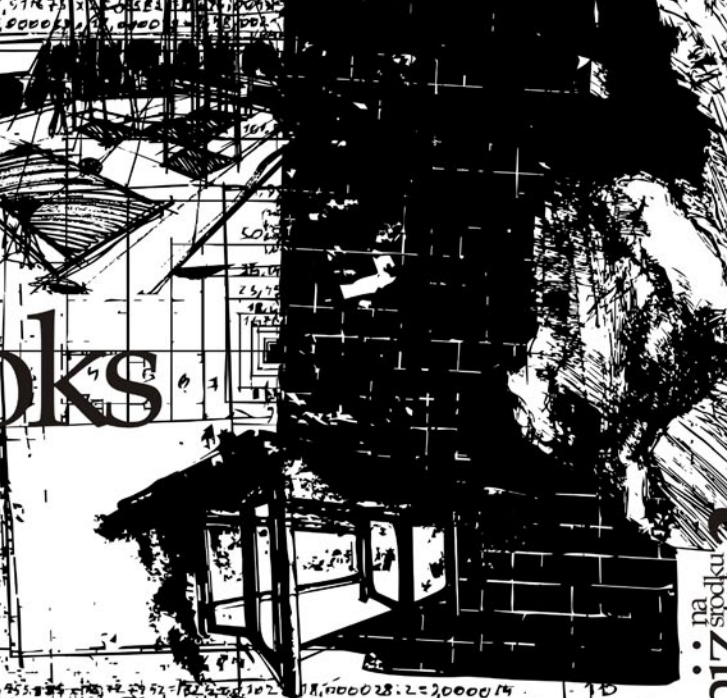
teżniamy

tuż  
przy

winzoi  
paradoks

odzi

awskim stołem tam  
instwie siedziałem  
gim obrusem przed  
nach porwijących  
go podwórka  
wzrokiem biesiadników  
studiowaniem Hisma  
m bezkarnie  
e widokiem ich.  
h mi więcej, niż  
ujawnić w konfesjonale  
były objawy słabostek - i  
y, aby zawracać  
miącego spowie  
nie dość uchwytny  
oblec je w słowa.  
cie i przebaczeniu  
dłoczyszczony but  
biego fajna na podszewce  
y odór skarpet po peka  
tka na lewej nożawce  
chomnie odebrała  
y Obronców Pokoju.  
rytm nerwowo drgające  
chleba ze slina przycupnieta  
ponad wszystko: od  
rowej karteczki przyklejonej  
wieszczającej mi imię stołu,  
kontroler jakości (KJ), nr 8  
Spółdzielnia Pracy "Jutrzenka"  
e ukrył się podstępny "Lucyfer  
gromadzący na modlitwie  
nie umiałem czytać ani pisać  
n o tym jak nie zbaczając  
lewo ku mrocznie zalotnym  
c do kłębka po nufce  
oyt ciasno na posiniały palec  
roge, odkad przy wznoszeniu  
wieży Babel w piaskownicy  
y pocisk, pomieszało mi  
to w życie kłóci bmned  
cmrur hmthwey gnxzd  
bngkrpl-abk6fb ngawbvl  
woek bmkxelkk rykaol/o  
7lodolci bl7 gf fckelle:lp  
knkh 4-vm fgrd bkfgeryh  
bn.m. lkip9l8lhp lglwvw  
tl fgmh tmj aflrgh nkrtl l



na  
stoku  
stoję

krawędzi  
leży

bardziej

11,000028.2=2000014  
12 367371:2=6,3487365  
7,0147193:2=4,5020772  
4,137372.2=8,184744  
4,5037322:2=2,2518661  
3,1846555:2=1,5923277

A B  
32,5 21,8 KB  
36,7 24. KB

45

## ANDRZEJ BEDNARCZYK

Ich kenne Andrzej inzwischen seit vielen Jahren. Wir lernten uns auf der „Art Cologne“ unter Tausenden von Menschen kennen, als ich ihn auf polnisch ansprach: „Ich kenne Sie!“ Seine Antwort war äußerst höflich: „Davon weiß ich gar nicht.“

Ich brauche nicht weiter auszuführen, wie groß seine Verwunderung war, als ihn eine wildfremde Frau mitten auf der „Art“ in seiner Muttersprache mit der Bemerkung ansprach, dass er Dekan der Fakultät der Malerei an der Akademie der Schönen Künste in Krakau war. Aber so überrascht er mich anschaute, so einfach hat er die Sache gelöst, indem er mich auf einen Kaffee einlud.

Wie sich dabei ergab, kannte er mich doch dem Namen nach vom Hörensagen her aus dem Dekanat.

Ich erzähle diese Episode deshalb, weil man selbst unter den Massen von Besuchern, einer Unzahl von Kunstwerken und einer großen Ansammlung von Künstlern einen BEDNARCZYK nicht übersehen kann. Nicht nur seiner beachtlichen Statur wegen, nein, sondern auch und vor allem seiner KUNST wegen.

Bis dahin war ich keinem zeitgenössischen Künstler über den Weg gelaufen, dessen Werk auch nur annähernd mit der künstlerischen Aussage von Andrzej zu vergleichen wäre. Nicht einmal Nuancen der Ähnlichkeit. Vielleicht könnte man bei Leonardo da Vinci gewisse Parallelen und Ansätze der Herangehensweise feststellen.

Die zentrale Frage, die Bednarczyk immer wieder bewegt, dreht sich um das Sein des Daseins in unserer chaotisch-überfüllten Welt. Wie soll das Unsichtbare (die Mechanismen des Universums) sichtbar gemacht werden? In seinen Arbeiten werden die Grundregeln hinterfragt. Diese Ausgangsposition führt Prof. Bednarczyk dazu, sein eigenes System und Modell für die Welt zu entwerfen. Fasziniert von unserer abendländischen





Tradition, schöpft der Künstler aus tiefen und äußerst komplizierten Quellen, auf die er seine Thesen stützt. In erster Linie sind es das Alte und das Neue Testament, Texte von Platon, Aristoteles, der Hl. Augustinus und Thomas von Aquin, aber auch weitere Philosophen, Mathematiker und Naturwissenschaftler. Die eigenen Beobachtungen und Überlegungen transformiert er dann konsequent in seine künstlerische Aussage. Diese wiederum unterliegt einer bestimmten Ordnung der Natur, Logik und Mathematik, die mit Hilfe von Symbolen und Materialien, Farbgebung und Komposition thematisiert wird. Auf diese Weise erschafft der Künstler sein eigenes Universum, in welchem die eigene künstlerische Artikulation keinem Zufall unterliegt. Währenddessen erzählt er narrativ über die Weltstruktur, über das Durchdringen der Materie und Spiritualität sowie die Harmoniesuche und Musikwiedergabe. Alle Formen und Größen der Fragmente sowie Materialien - selbst des Chaos - sind beabsichtigt und berechnet. Im gleichen Stil sind seine Zeichnungen und Skizzen gehalten. Sie bilden eine Sprache, die auf Symbolen (wie etwa Zahlen, Noten, Textfragmenten, Berechnungen, geometrischen Skizzen, historischen und modernen Gebäudezeichnungen, Perspektiven, Straßennetzen, Labyrinthen etc.) aufgebaut und zu entschlüsseln sind. Die Anforderungen an den Betrachter sind hoch. Ohne Kenntnisse unserer abendländischen Kultur, Philosophie, Religion, Geschichte, naturwissenschaftlichen Entwicklungen ist man hilflos ausgeliefert. Der Künstler äußert jedoch den Wunsch, mit Hilfe dieser Sprache zu kommunizieren, zu diskutieren, sich damit auseinanderzusetzen. Begibt man sich auf diese Reise, dann wird es spannend. In unserer berauschenden und magnetisch-anziehenden Computer- und Facebook-Ära werden wir dank dieser Kunst angeregt, uns mit unseren tiefliegenden

Entstehungswurzeln auseinanderzusetzen, auf Erscheinungen zu achten, deren Existenz uns nicht einmal im Traum einfiel. Lässt sich der Betrachter auf diesen Diskurs ein, entdeckt er auf einmal die Natur aus einem anderen, ihm bis dahin noch unbekanntem Blickwinkel.

Was ist denn schon ein Stein für uns?

Der Stein für den Künstler:

„Ich ging  
beobachtend  
die einzigartig  
wunderschönen Steine,  
hob meinen Blick  
sah einen Strand  
gleichmäßig  
bis zum Horizont“

Der Stein symbolisiert den Ursprung der Entstehung. Er ist das Zeichen für die Erde. „Der Stein unterliegt keinem Zufall. Seine Form zeigt jegliche Prozesse, die zu seiner Entstehung führten. Dort gibt es keinen Irrtum. Er ist vollkommen logisch“. (Zit. A. Bednarczyk: „Der Tempel des Steins“).

Zu den weiteren wichtigen Merkmalen, die sich in Andrzej Bednarczyks Arbeiten wiederholen und die dazu dienen, seine Beobachtungen, Analysen und Gedanken zu verdeutlichen, gehört das Quadrat. Damit hebt der Künstler nicht nur die Präsenz von Mathematik und Logik hervor, sondern weist auf unendliche Möglichkeiten hin, die sich aus der Definition des Magischen Quadrats ergeben. Die meisten Bilder von ihm sind in einer quadratischen Form umschlossen. Wichtig scheint mir an dieser Stelle, den Zyklus „Gedichte“ zu erwähnen. Den Inhalt der Bilder bilden vor allem Satzfragmente, Wörter, Skizzen und leere Flächen,

die eine Art Pause bedeuten. Auf den ersten Blick erscheint alles durcheinander, chaotisch, ungeordnet. Dem ist aber nicht so. Aus dem Wortchaos werden geometrische Figuren sichtbar. In erster Linie dominieren Quadrate, aber auch Rechtecke und Ellipsen gehören der Komposition an. Das graphische Bild der Werke ist nur ein erster Schritt, um sich damit auseinanderzusetzen. Beginnt man diesen Weg (buchstäblich) zu gehen, stellt man sehr schnell fest, dass die Satzgefüge und Wortketten den Betrachter in die Zange nehmen. Sie bilden Wege, die unweigerlich ein Labyrinth darstellen (ein Symbol, das im Schaffen Bednarczyks eine Schlüsselrolle spielt), und zwar nicht nur in der Graphik des Bildes, sondern von allem inhaltlich. Und ausgerechnet damit erreicht der Autor sein Ziel. Im Bild 3 steht das Wort „labirynt“ (poln.) an exponierter Stelle. Worum geht es also genau?

Der Künstler stützt sich auf die Definition von Michel Foucault (Zit. aus „Archäologie des Wissens“) „Die Sprache... ist ein abgeschlossener Komplex der Formeln, der unendlich viele Möglichkeiten erlaubt“. Jede Sprache bildet in sich ein begrenztes System von Zeichen-Buchstaben und grammatikalischen Zusammenstellungen. Die Möglichkeiten jedoch, die sich aus dem System ergeben, sind unendlich. Die Bilder von Prof. Bednarczyk sind Gedichte, die in ihrem Inhalt unzählige Möglichkeiten bieten, weitere Gedichte zu bilden. Es funktioniert nach dem Prinzip des Magischen Quadrats.

Es ist interessant zu sehen, mit welchen Kontrasten der Künstler arbeitet. Auf der einen Seite haben wir das Quadrat als strenge geometrische Form, die das Bild in seiner Größe kategorisch begrenzt, auf der anderen Seite spiegeln sich innerhalb dieser relativ kleinen Fläche (25x25 cm) in einem ebenfalls begrenzten Sprachsystem unendliche Möglichkeiten der Wiedergabe, verursacht durch viele Satzgefüge und Wortketten.

Ein Gedicht jagt das andere.

Alles Zufall?

NEIN! In Bednarczyks universellem Kosmos ist nichts dem Zufall überlassen. Der Künstler sieht die Kunst als ein Instrument, das dazu dient, die Welt zu untersuchen, zu beschreiben und zu interpretieren. Das Ziel ist, die Wahrheit über die Welt zu ergründen. Ihn selbst fasziniert zunächst der wissenschaftliche Aspekt der Untersuchung und erst dann der Weg der Transformation in künstlerische Sprache. Deshalb stützen sich seine Arbeiten auf Philosophie, wissenschaftliche Thesen und Formeln. In erster Linie sind es aber eigene Beobachtungen und Erfahrungen. Er sieht den Menschen als Individuum im Universum.

Was passiert mit uns, wenn wir beobachten? Die Arbeiten „Der Wanderer“ und „Großer Teilchenbeschleuniger – der Nabel der Welt“ behandeln genau dieses Thema. Der Beobachter blickt auf die Arbeiten von oben und erfasst das ganze Werk. Er schaut zunächst auf eine graue Fläche. Auf den Installationen liegen eine Glaskugel und Vergrößerungsgläser – Hinweise, um hindurchzuschauen. Folgt der Betrachter dieser Information, konzentriert er sich in dieser Sekunde nur auf das fragmentarisch Gesehene. Er schlüpft gleichzeitig in die Rolle des Künstlers, der mit der Lupe das miniaturkleine Labyrinth in akribischer Arbeit gezeichnet hat. Wir sehen nur Fragmente, Teile der vom Künstler erschaffenen Welt. Mit Hilfe der Kugel werden wir zu einem Teil und Titel der Arbeit „Der Wanderer“, mit den Vergrößerungsgläsern der anderen Arbeit. Auf der einen Seite führen wir Dialog mit dem Künstler, auf der anderen führt uns Prof. Bednarczyk den eigenen Spiegel vor Augen – jeder von uns ist der Nabel der Welt, mit seiner eigenen individuellen Wahrnehmung der Wirklichkeit, mit der eigenen Wahrheit.

Im Zyklus „Kosmogon nach Foucault“ tastet sich der Künstler an die Erschaffung des eigenen Weltmodells heran. Die Bilder entstehen aufgrund von alten, realisierten Werken, deren Motive in die neue Komposition eingeflochten werden. Die Fortsetzung von Fragmenten, Gedankenketten und eigenen Beobachtungen sowie Autozitaten bilden den Inhalt der niemals erkannten Einheit. Hier lehnt sich der Künstler ebenfalls an die Philosophie nach Michel Foucault an.

Der neue Zyklus „Minotaurus Rattenfallen“, feiert seine Premiere in dieser Ausstellung. Der Autor setzt seine Gedanken fort. Es handelt sich hier um ein „summa summarum“ der vorherigen Zyklen. Seinen Worten nach sind es: (Zit.) „Maschinen, die Bedeutungen und Sinngehalte in der chaotischen, modernen Kultur fangen sollen. Die Objekte in der Mitte sind von wesentlicher Bedeutung, die in verschiedenen – manchmal absurden – Relationen zu der Umgebung stehen. Um das zentrale Objekt zu sehen, muss man durch die Lupe schauen. Dabei verliert man automatisch den Kontakt mit der Umgebung. Es gibt nicht nur eine einzige Perspektive auf die Arbeit. Das Display strahlt Zufallszahlen aus. Es ist die Wiedergabe der dialektischen Spannung, die Wahrheit zu verstehen und sie in die Falle zu locken, sowie der Tatsache, dass sie uns immer wieder entgleitet.“

Die absolute Wahrheit gibt es nicht. Jegliche Versuche, unsere Welt zu definieren, sind relativ. Diese Herausforderung nimmt der Künstler an, indem er sich mit dem Thema als Leitmotiv in seinen Werken auseinandersetzt.

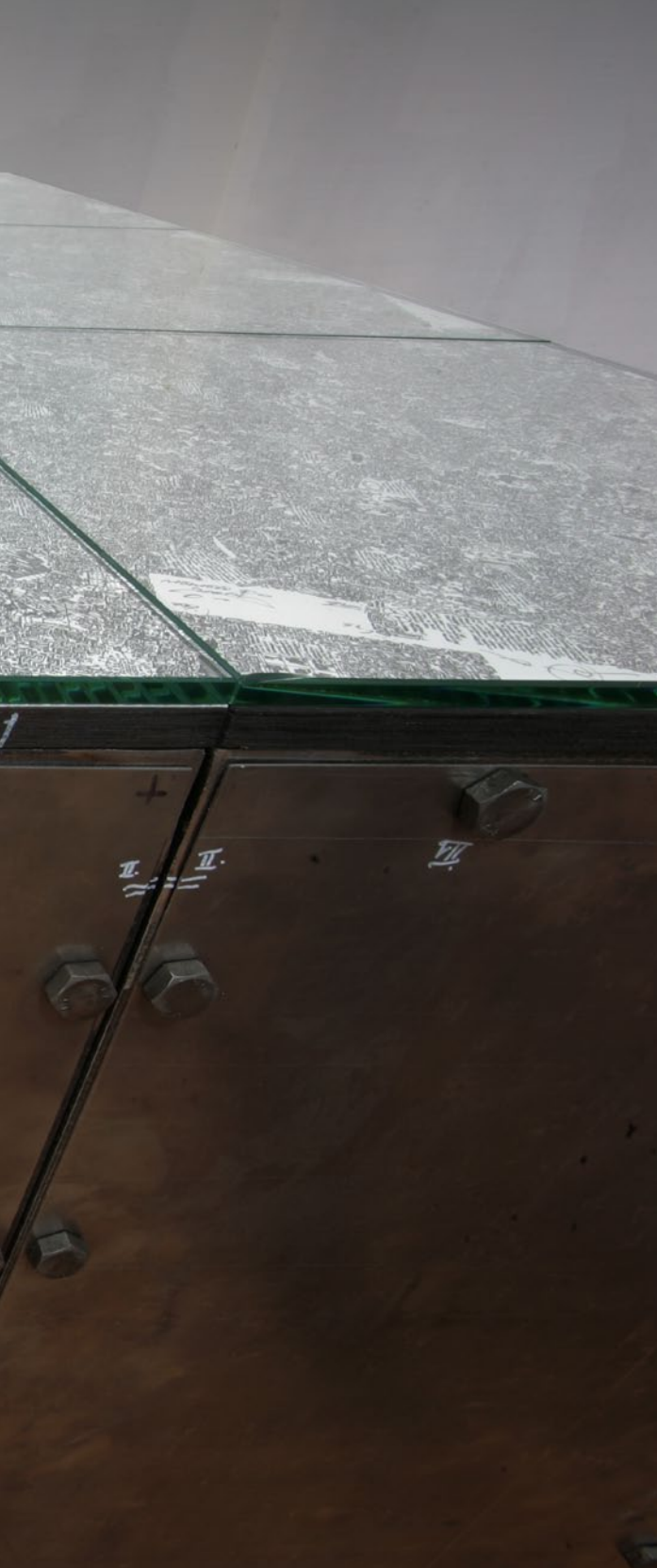
Beim Schreiben dieses Textes kam mir unweigerlich die Frage:  
Wer ist eigentlich Andrzej Bednarczyk?

Er ist sicherlich ein großer Humanist, ein aufmerksamer Beobachter und Denker. Hinzu kommt, seine literarische Tätigkeit – er schreibt Gedichte. Und seine Lehrtätigkeit als Professor an der

Fakultät der Malerei. Diese Aspekte machen ihn zu dem, der er eigentlich ist, ein KÜNSTLER, dessen individuelle Kunstsprache sich nicht in eine konventionelle Formel einordnen lässt. Er unterliegt keinem Einfluss und er lässt sich nicht beeinflussen. Andrzej Bednarczyk erzählt, artikuliert und transportiert sich selbst.

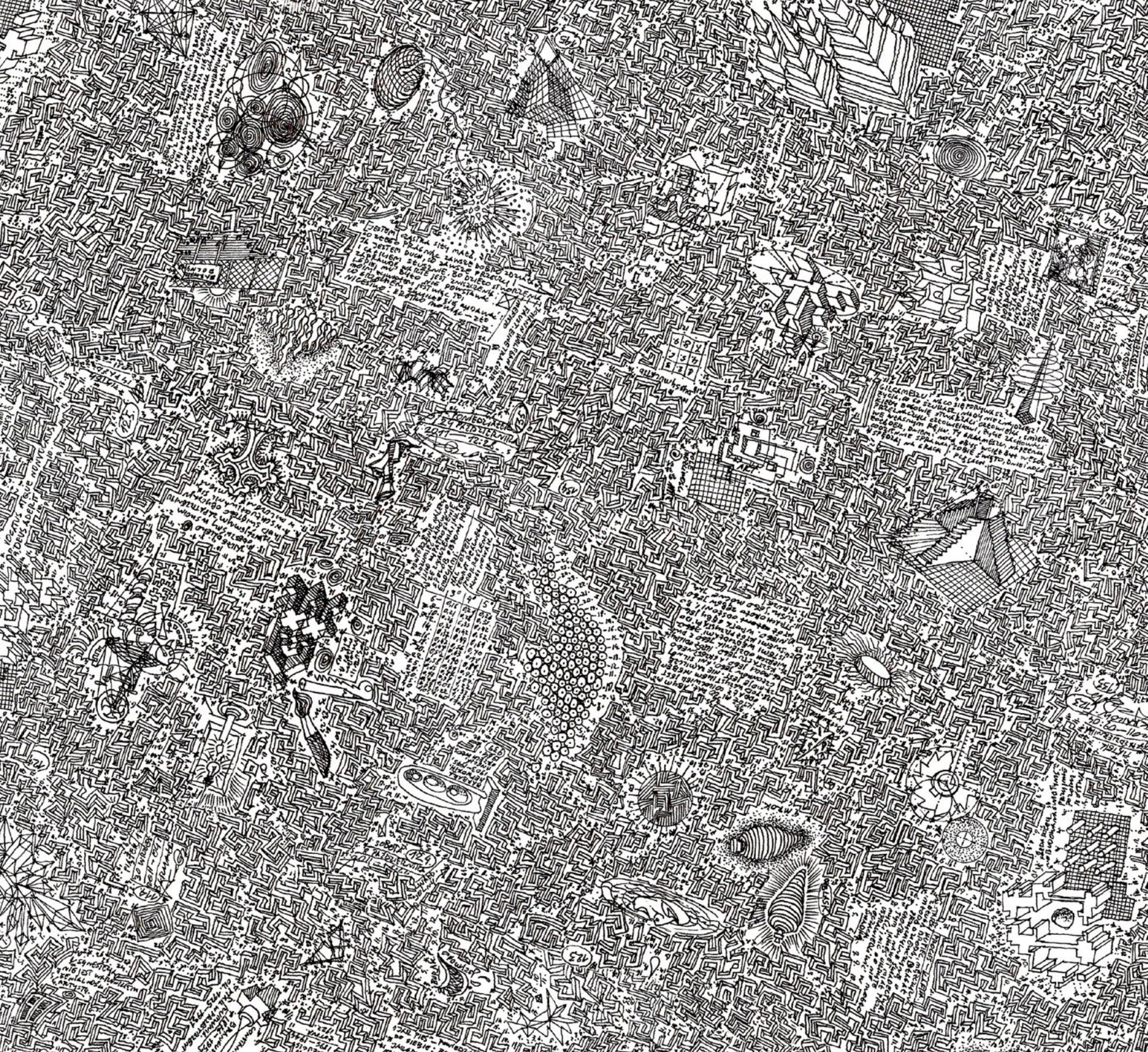
Daria Kupka-Simon | Ars Cracovia

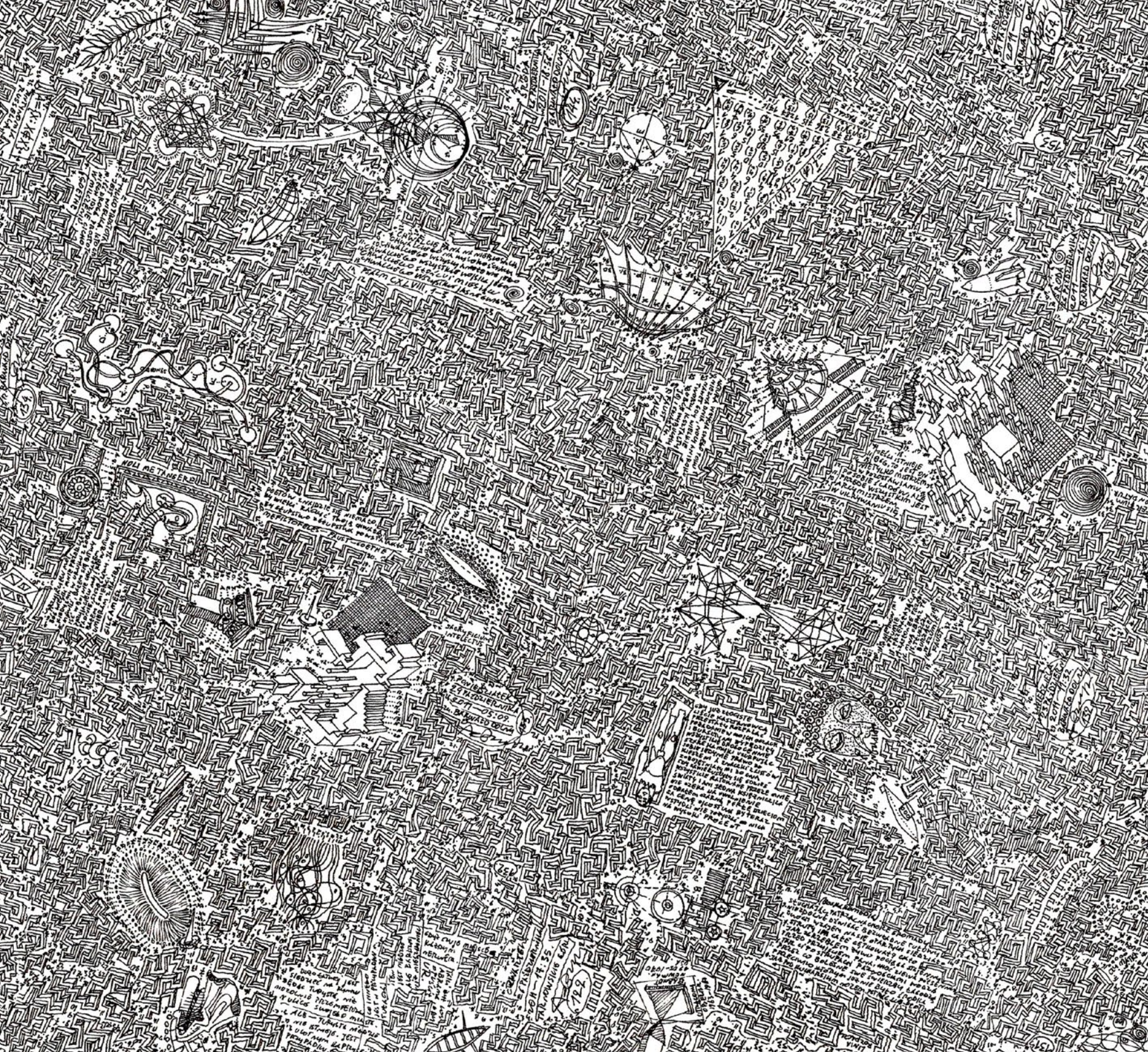




DER GROSSE TEILCHENBESCHLEUNIGER DER NABEL DER WEIT 103x150x150 cm, DIGITALDRUCK, PAPIER, STAHL, GLAS, VERGRÖßERUNGSGLÄSER, LICHT 2011











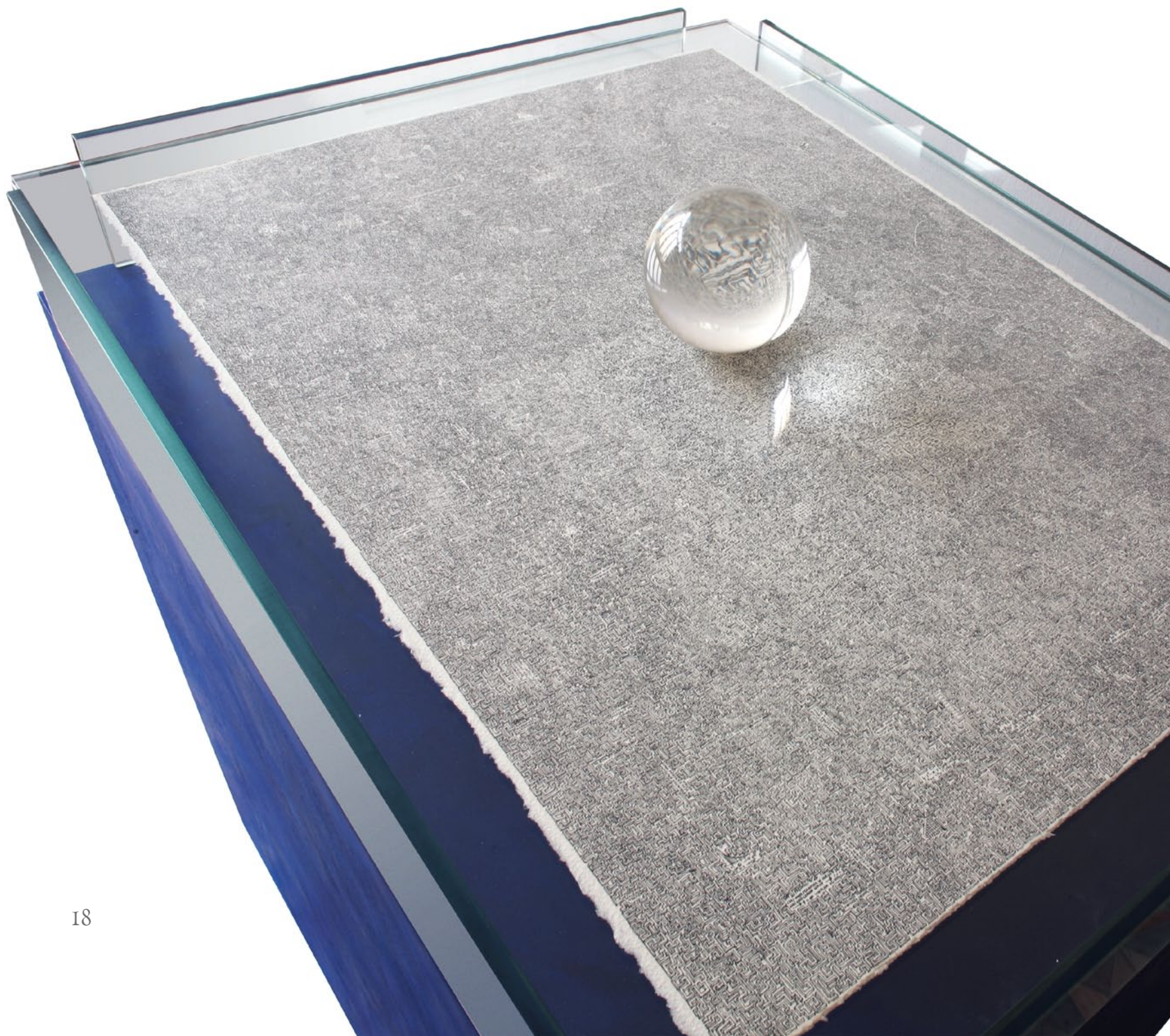
Blicke auf den Stein 150x150x14 cm, Digitaldruck, Papier, Holz, Stein 2011

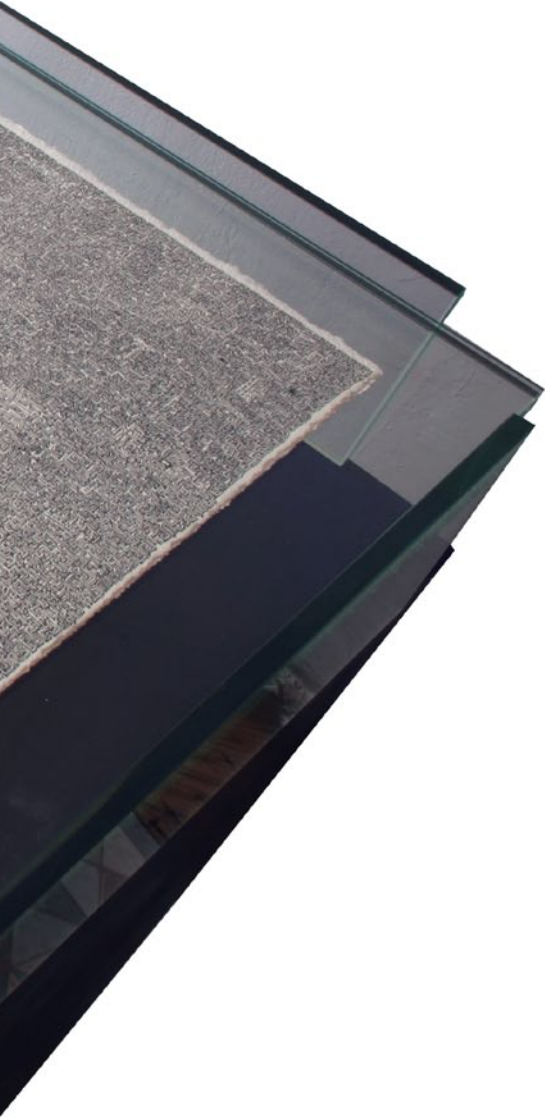




OMNIA VIDIT 155x78x78 cm, ACRYLMASSSE, PAPIER, DIGITALDRUCK, PASTELL 2012





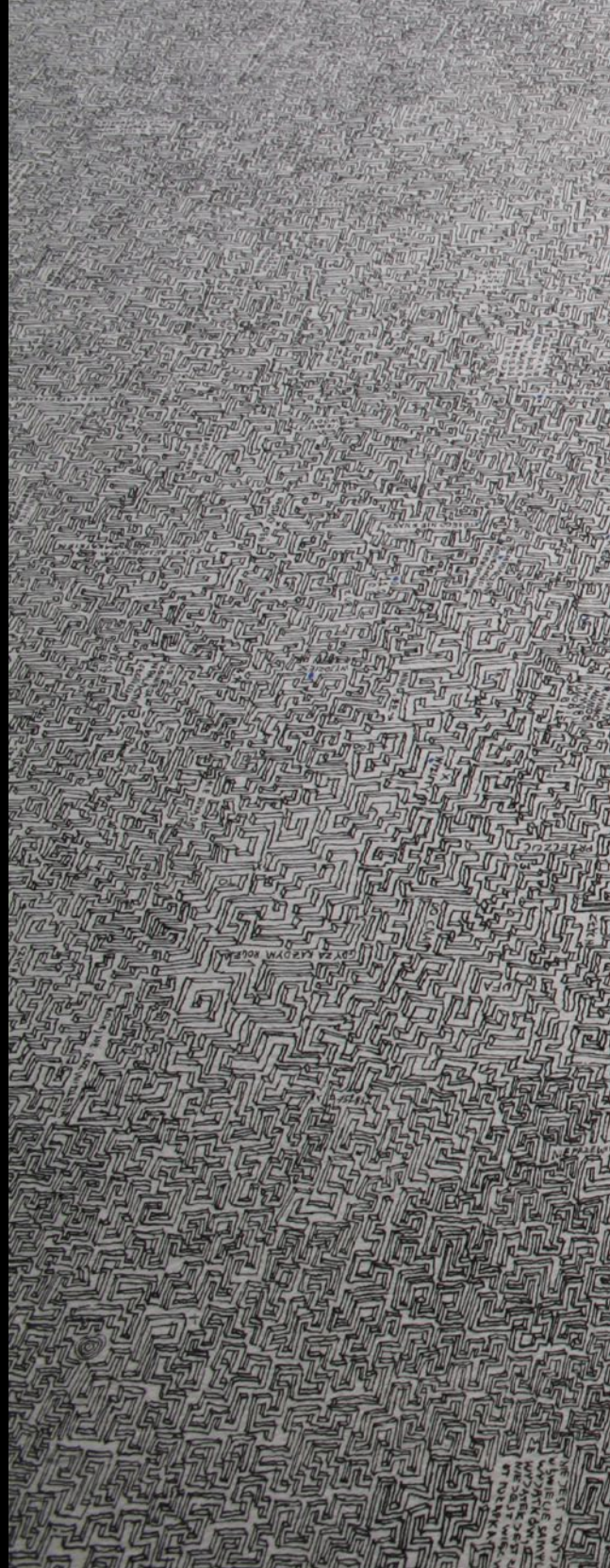


19 DER WANDERER 120x88x68 cm, TUSCHE, PAPIER, GLAS, HOLZ 2009



DER WANDERER Fragment

20



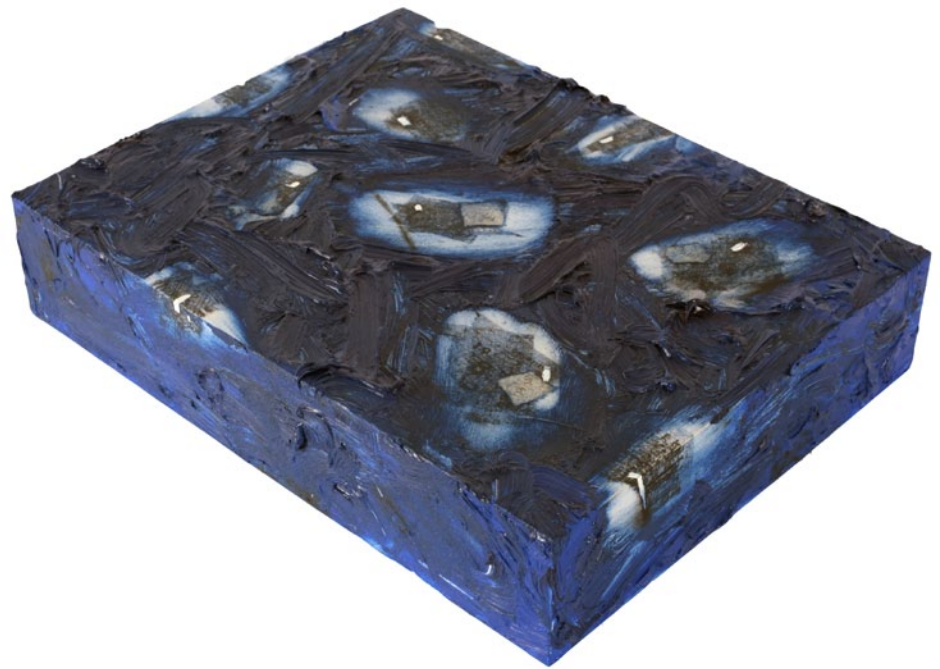
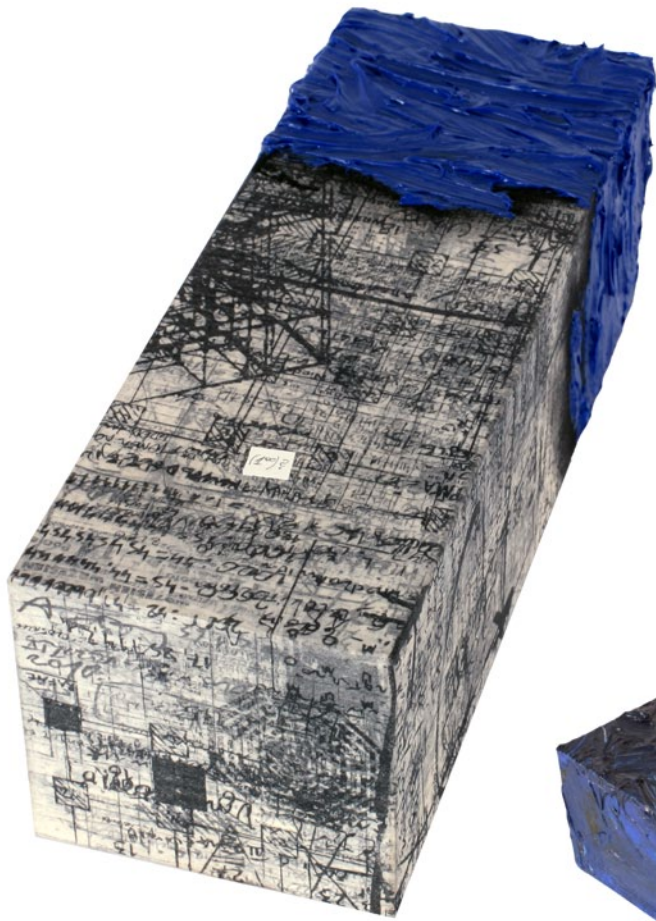




KARTEN DER ERINNERUNG X 20,4x13,8x3 cm, EIGENTECHNIK 2010

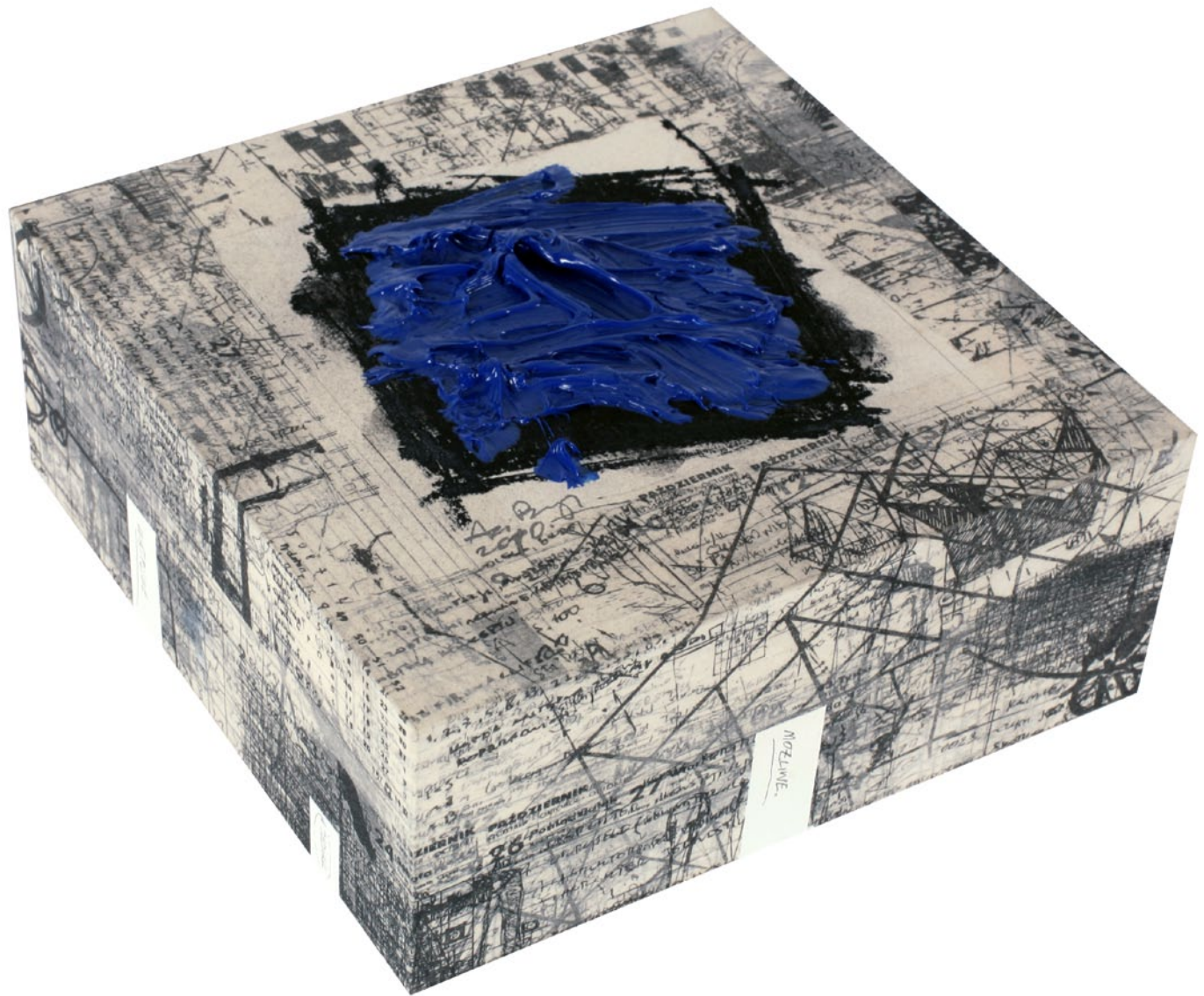
KARTEN DER ERINNERUNG V 32,7x32,7x8,4 cm, EIGENTECHNIK 2010



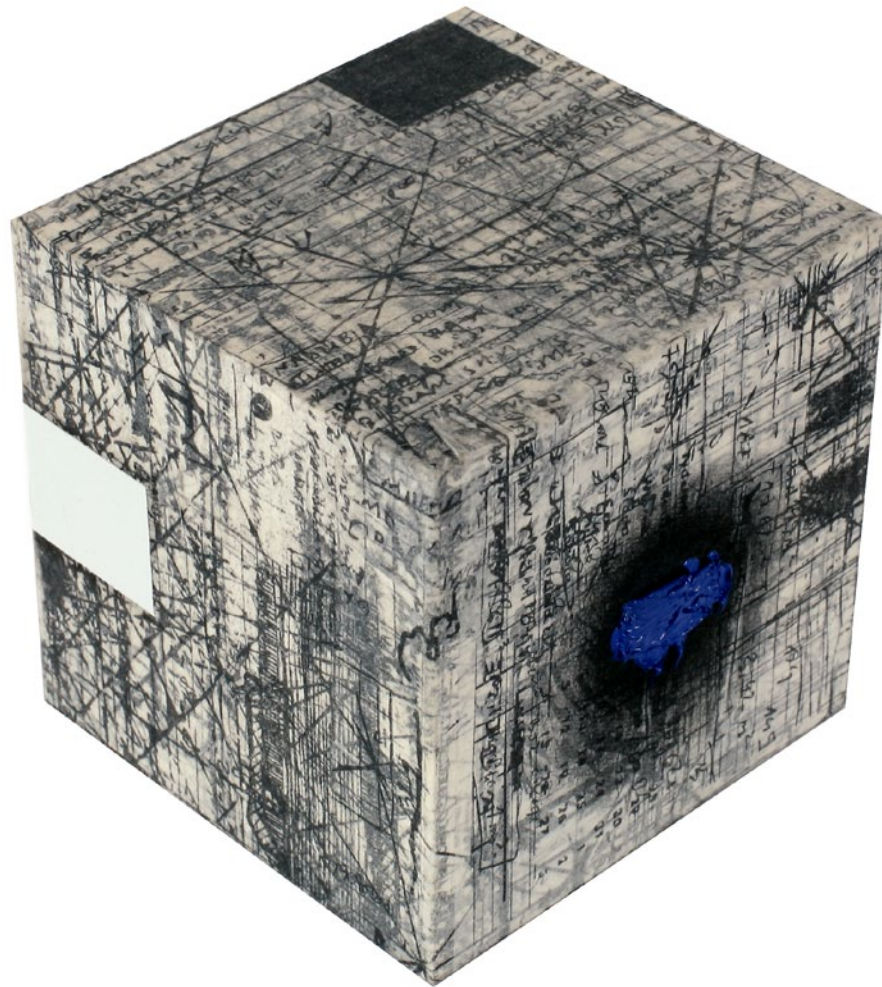


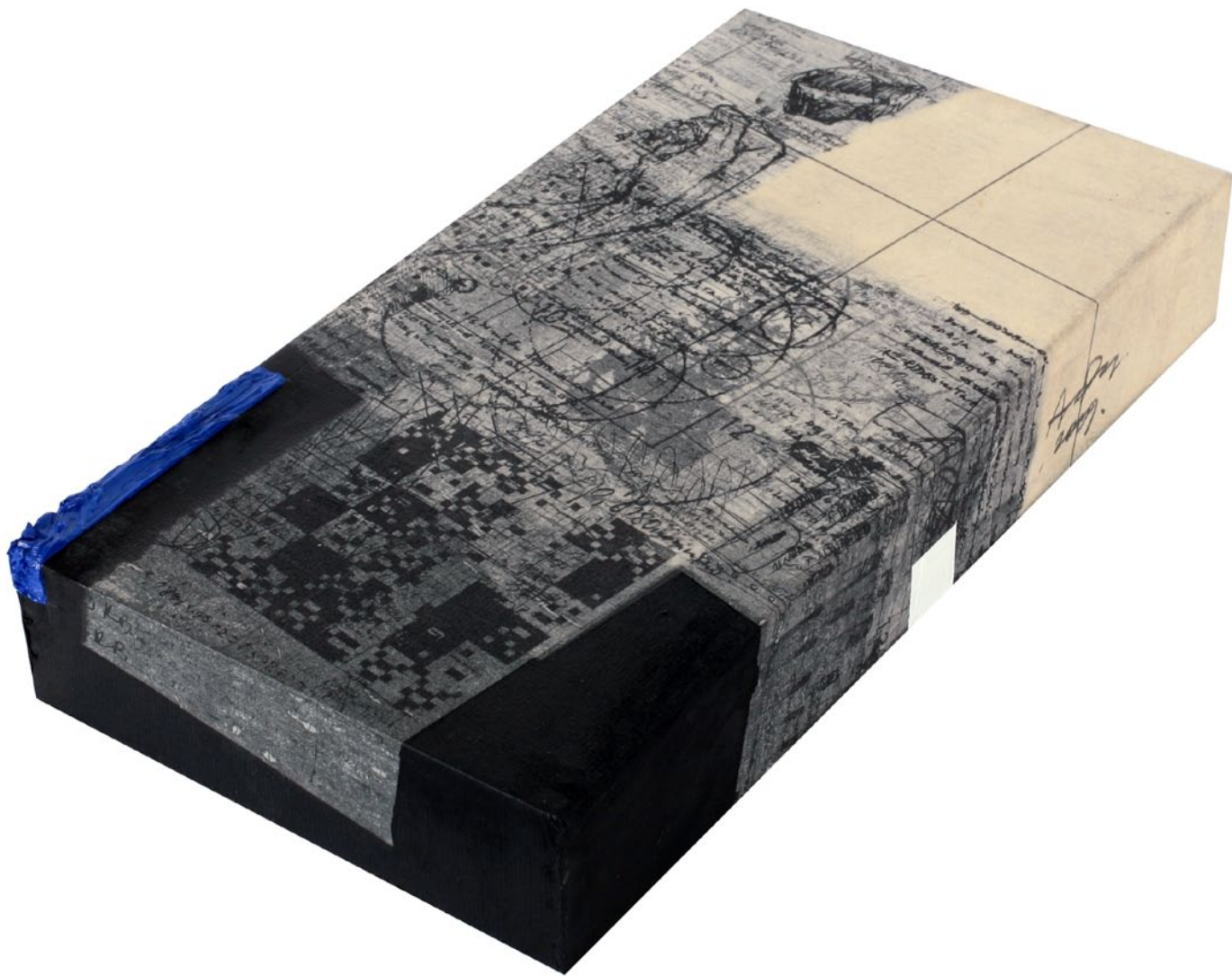
100(?) 24x8,8x8,4 cm, EIGENTECHNIK 2010

23 PERSÖNLICHE ENTDECKUNG AMERIKAS 25x32,5x6,5 cm, EIGENTECHNIK 2010



KARTEN DER ERINNERUNG IX 20,6x20,6x9 cm, EIGENTECHNIK 2010



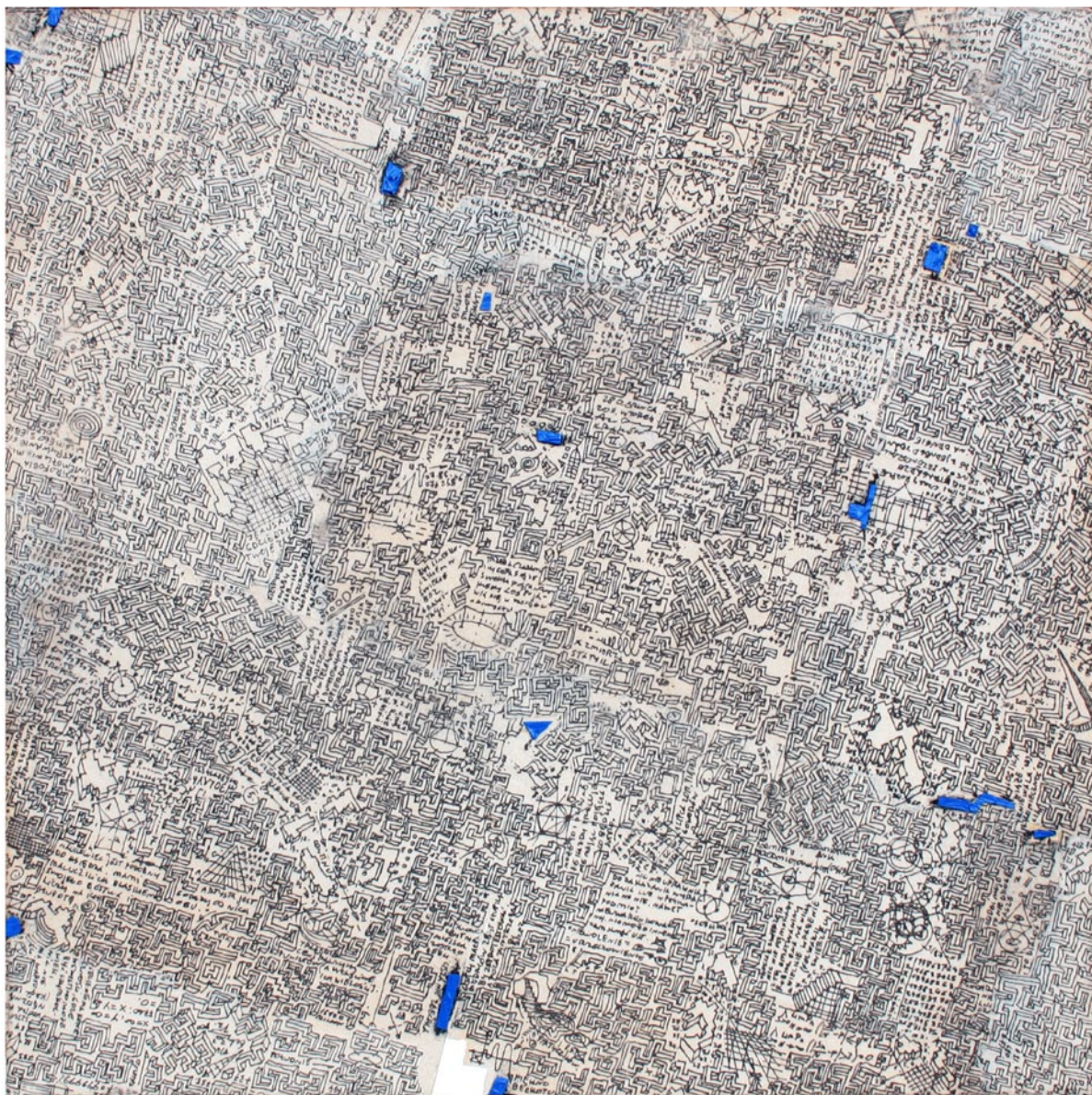




KARTEN DER ERINNERUNG XI 20,6x11,8x8,4 cm, EIGENTECHNIK 2010

27 KARTEN DER ERINNERUNG XIII 14x14x5 cm, EIGENTECHNIK 2009



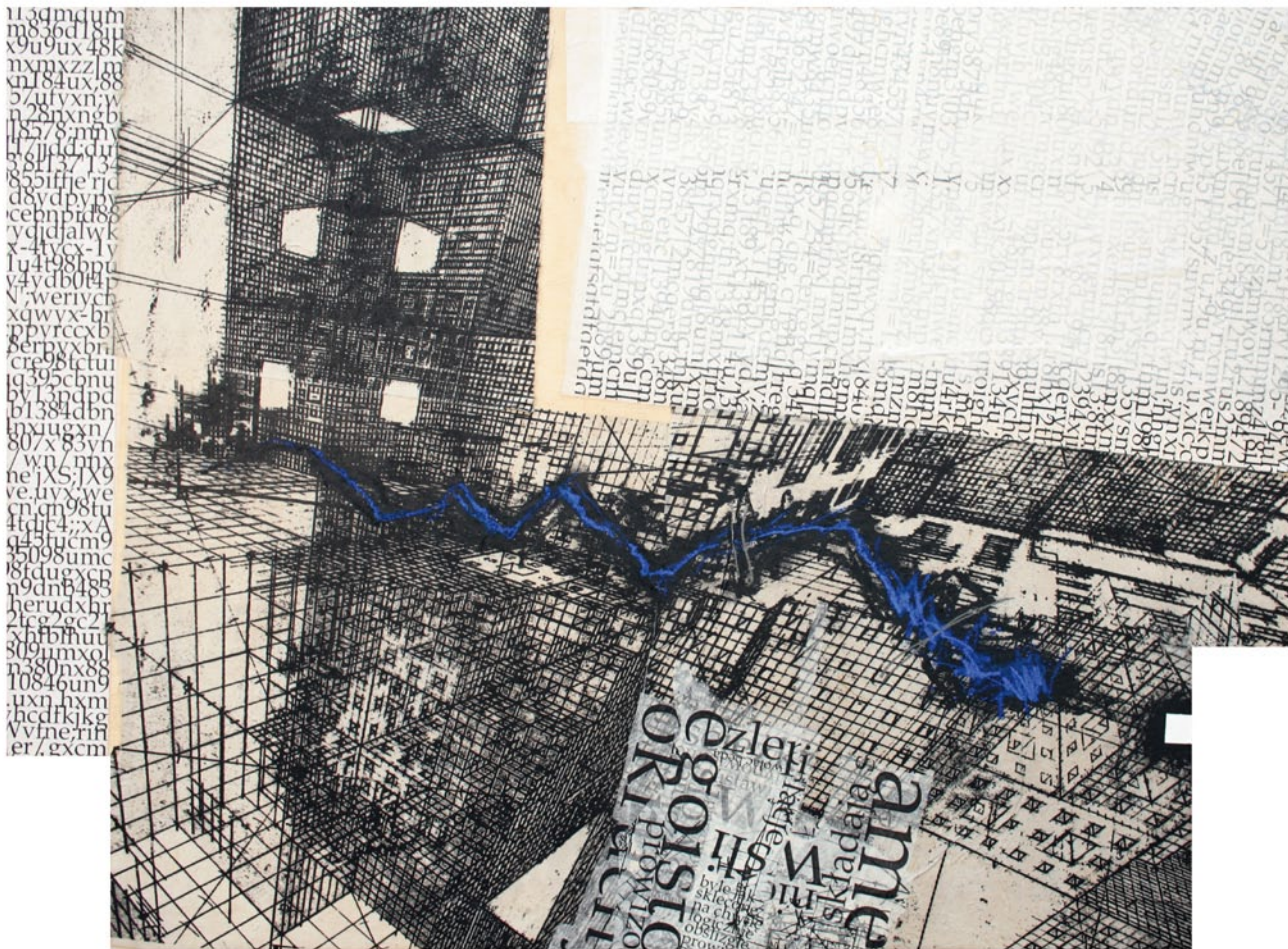




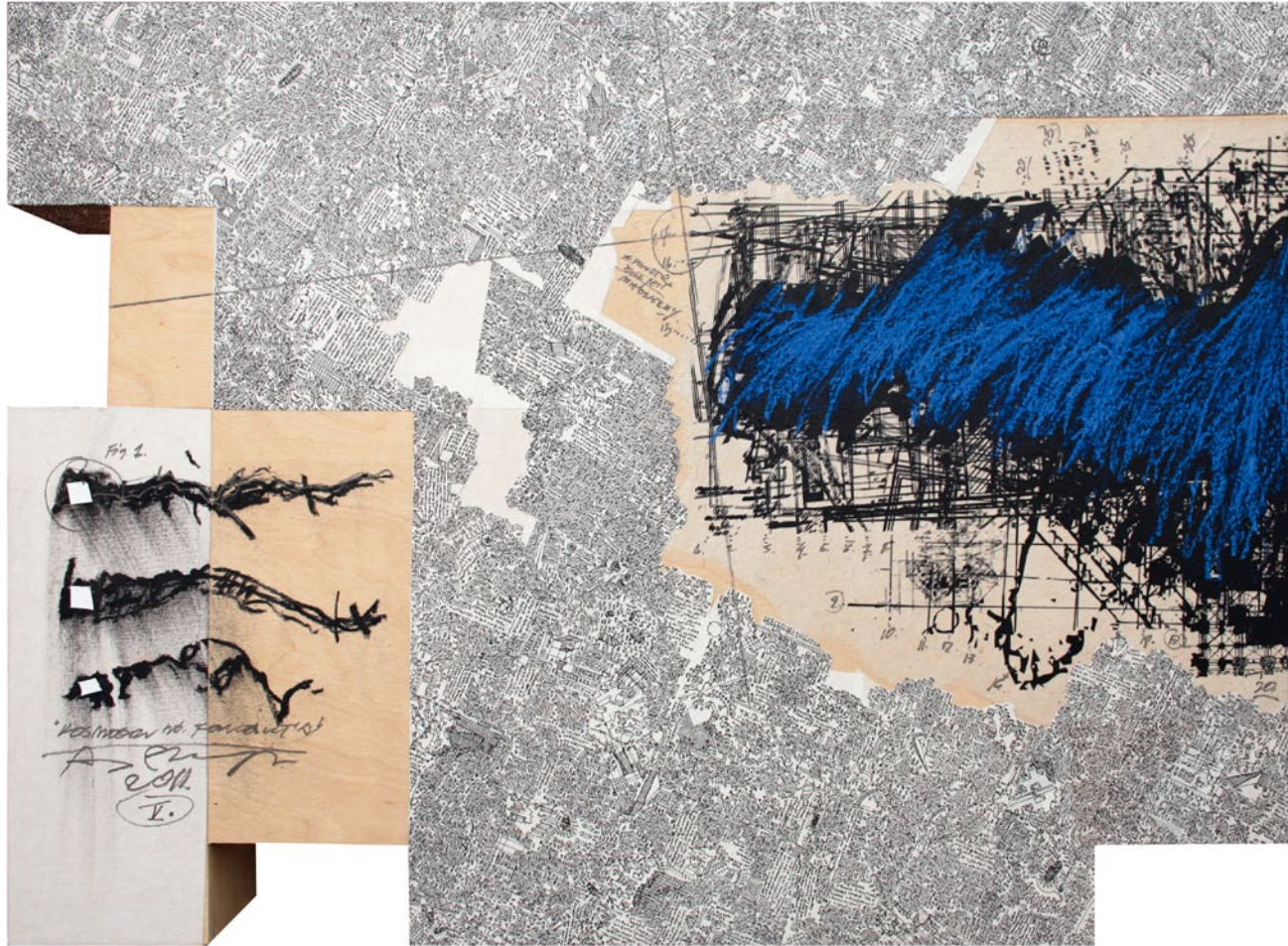
KOSMOGON NACH FOUCAULT II 47x60 cm, DIGITALDRUCK, PAPIER, EMULSION, PASTELL, AUF HOLZ 2011

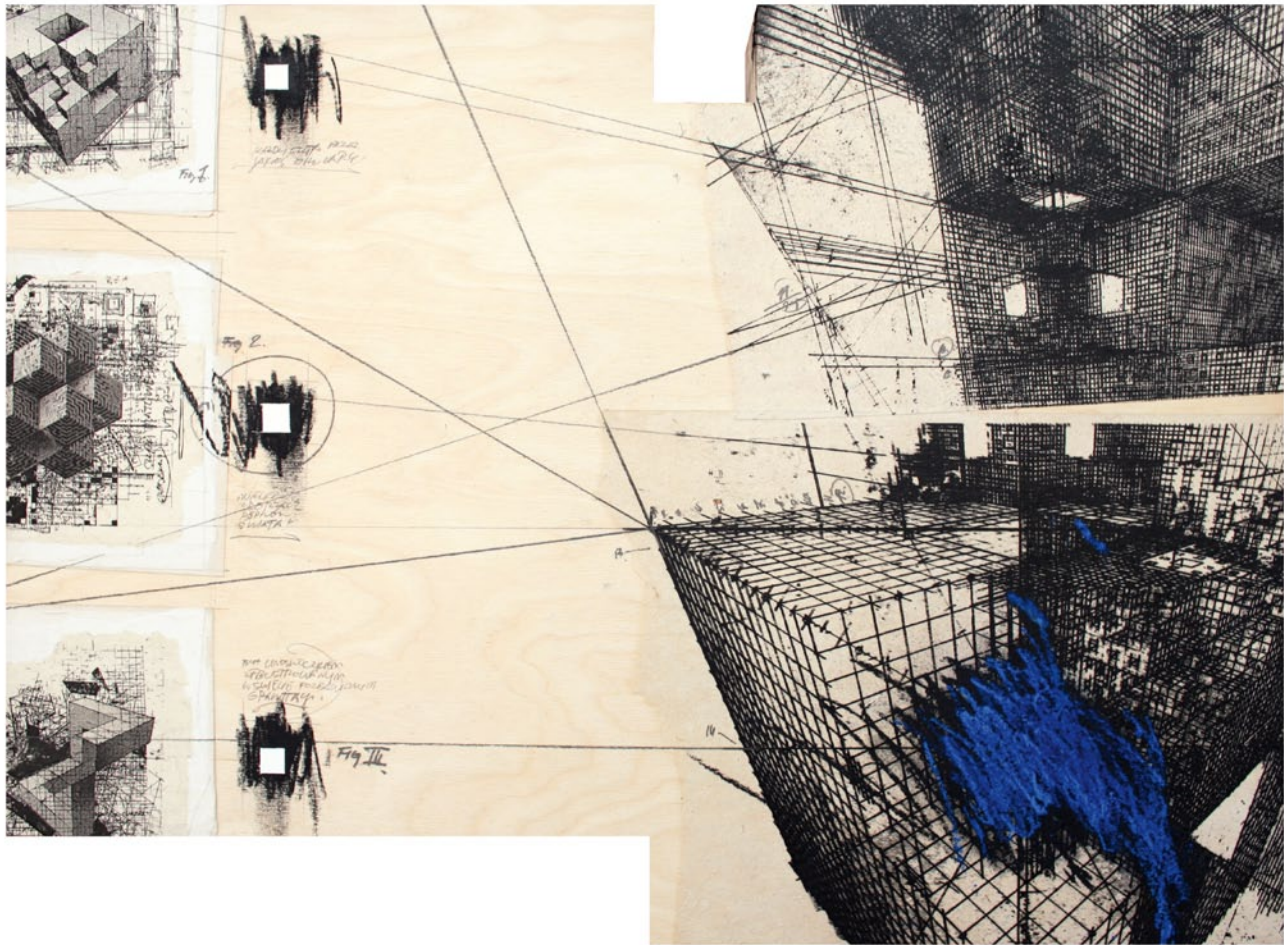






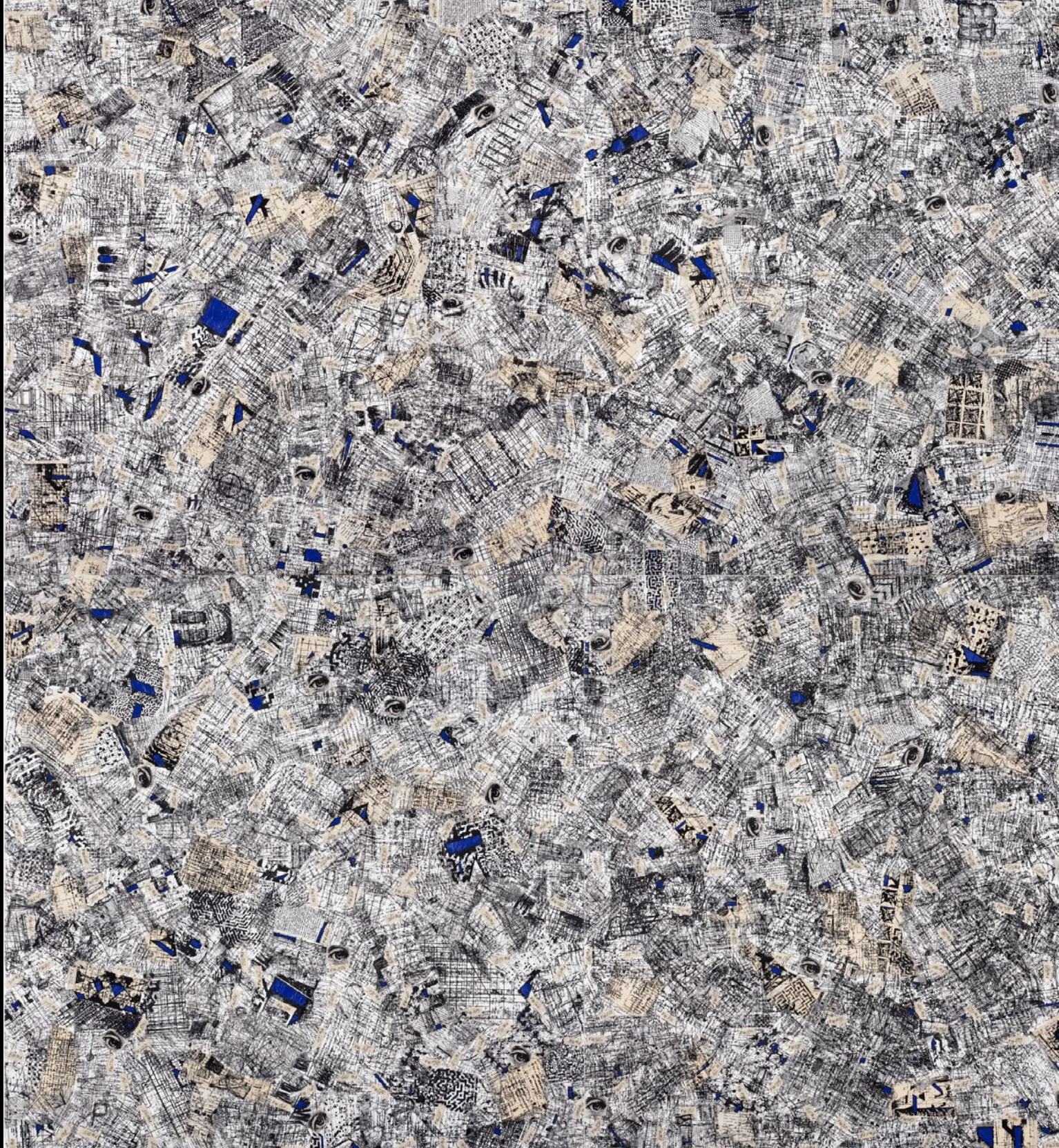
KOSMOGON NACH FOUCAULT VI 47x64 cm, DIGITALDRUCK, PAPIER, EMULSION, PASTELL, AUF HOLZ 2011

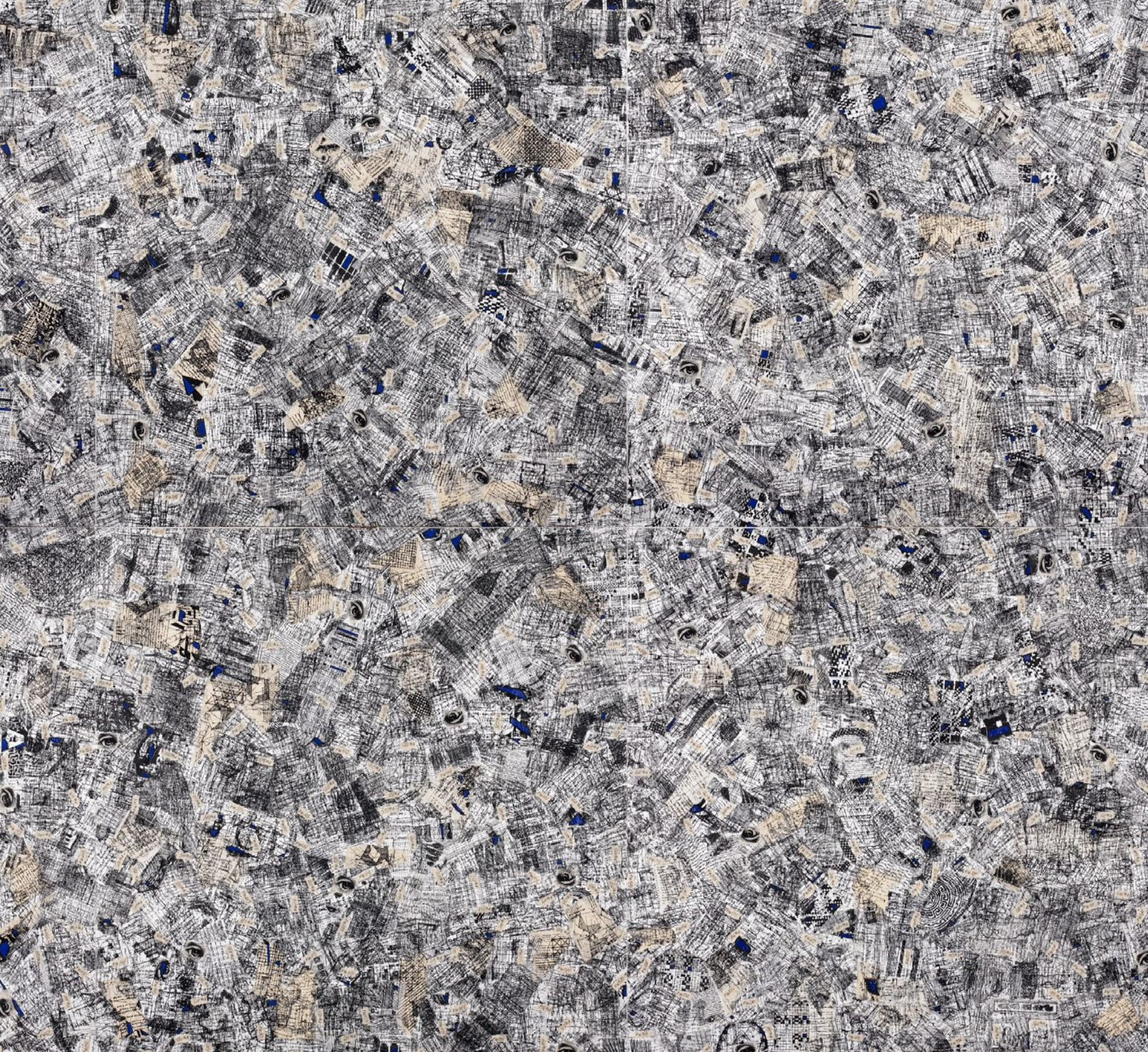


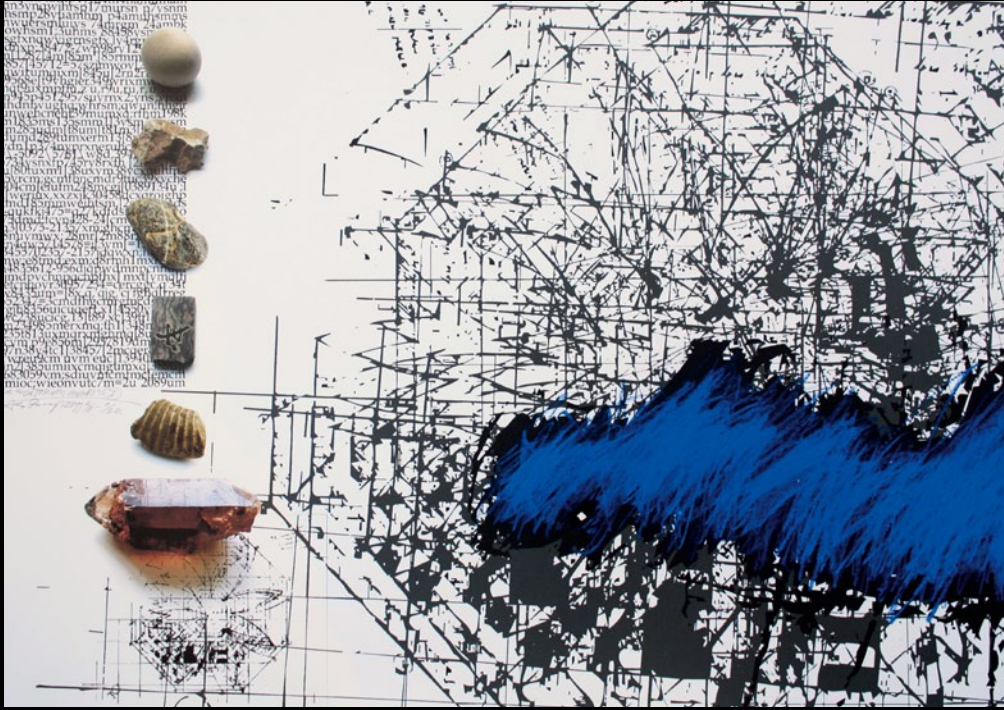


KOSMOGON NACH FOUCAULT VIII 47x64 cm, DIGITALDRUCK, PAPIER, EMULSION, PASTELL, AUF HOLZ 2011

















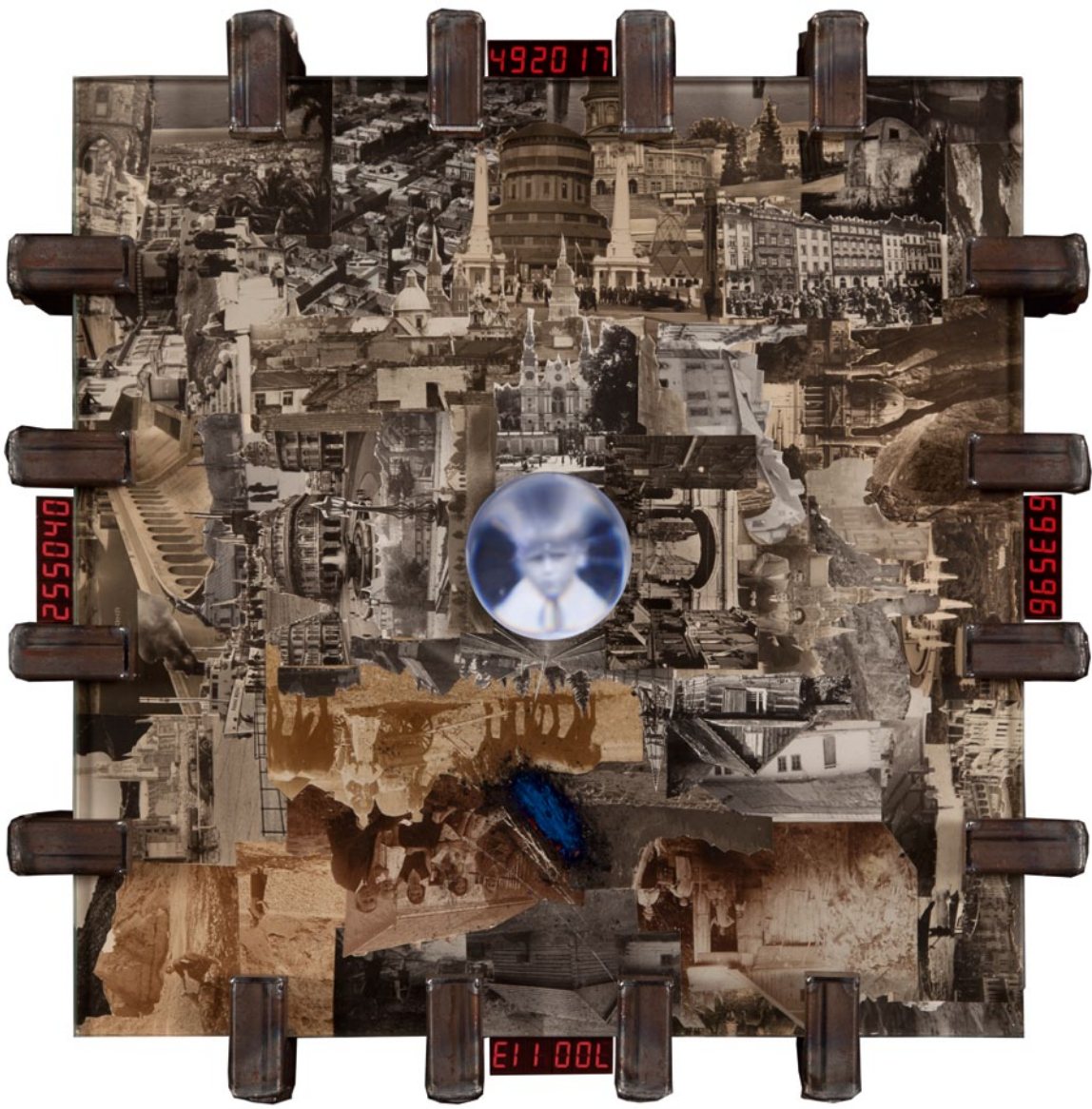






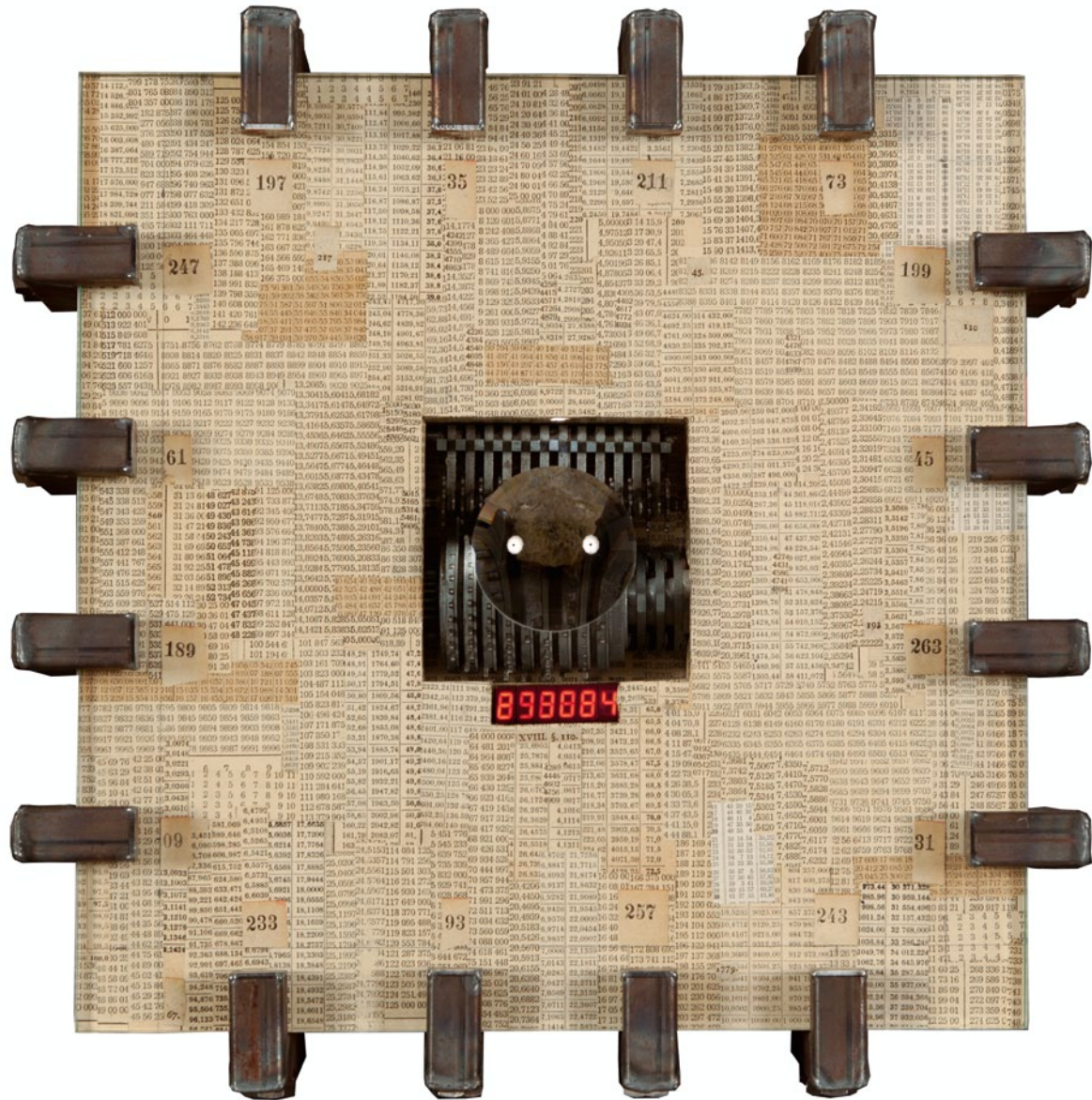
MINOTAURUS RATTENFALLEN – WELT DER MECHANIK 39x39x13 cm, COLLAGE, GLAS, METALL, LICHT, ELEKTRONIK 2014





MINOTAURUS RATTENFALLEN – KRZYSZTOF'S WELT 39x39x13 cm, COLLAGE, GLAS, METALL, LICHT, ELEKTRONIK 2014









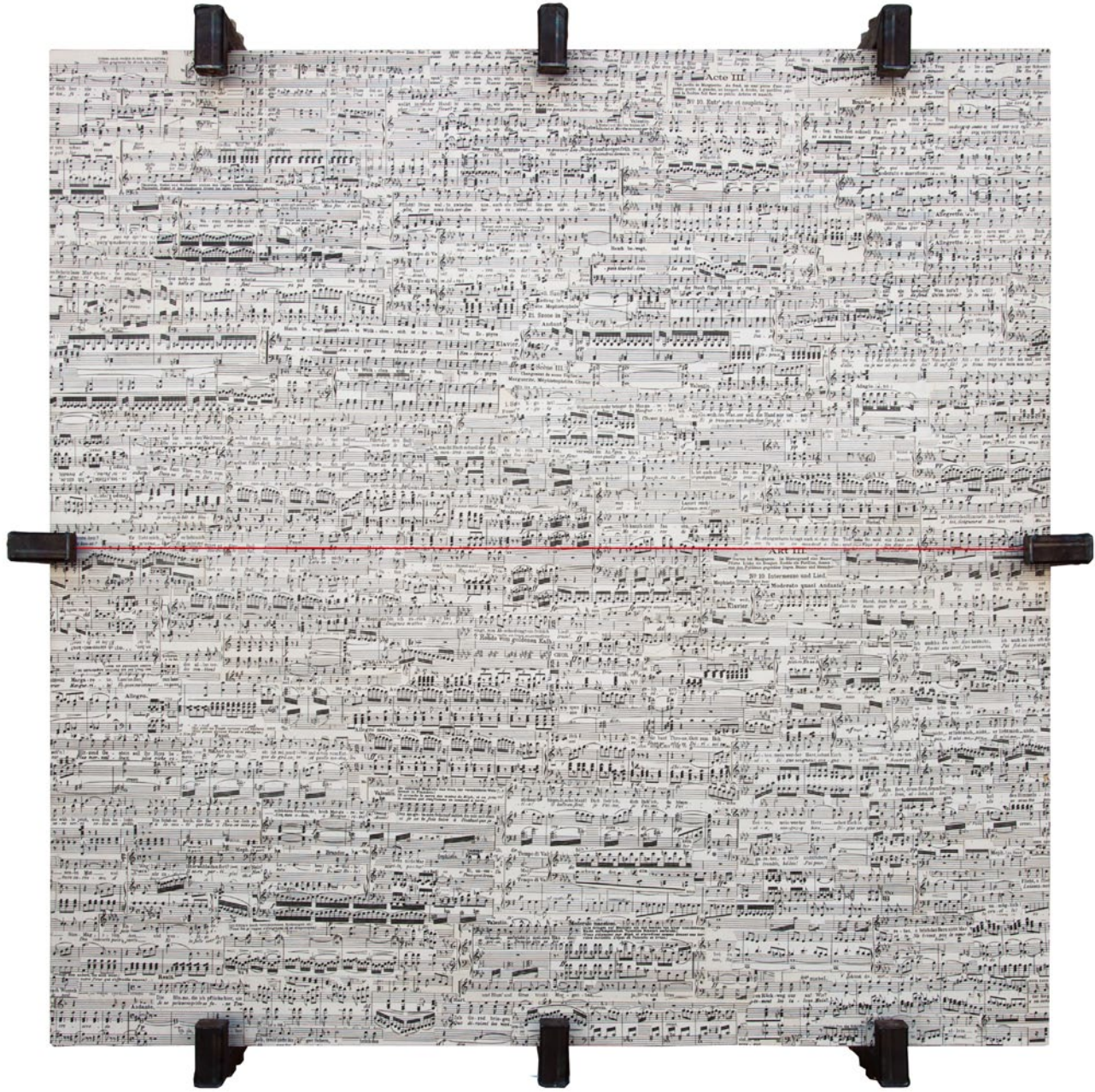


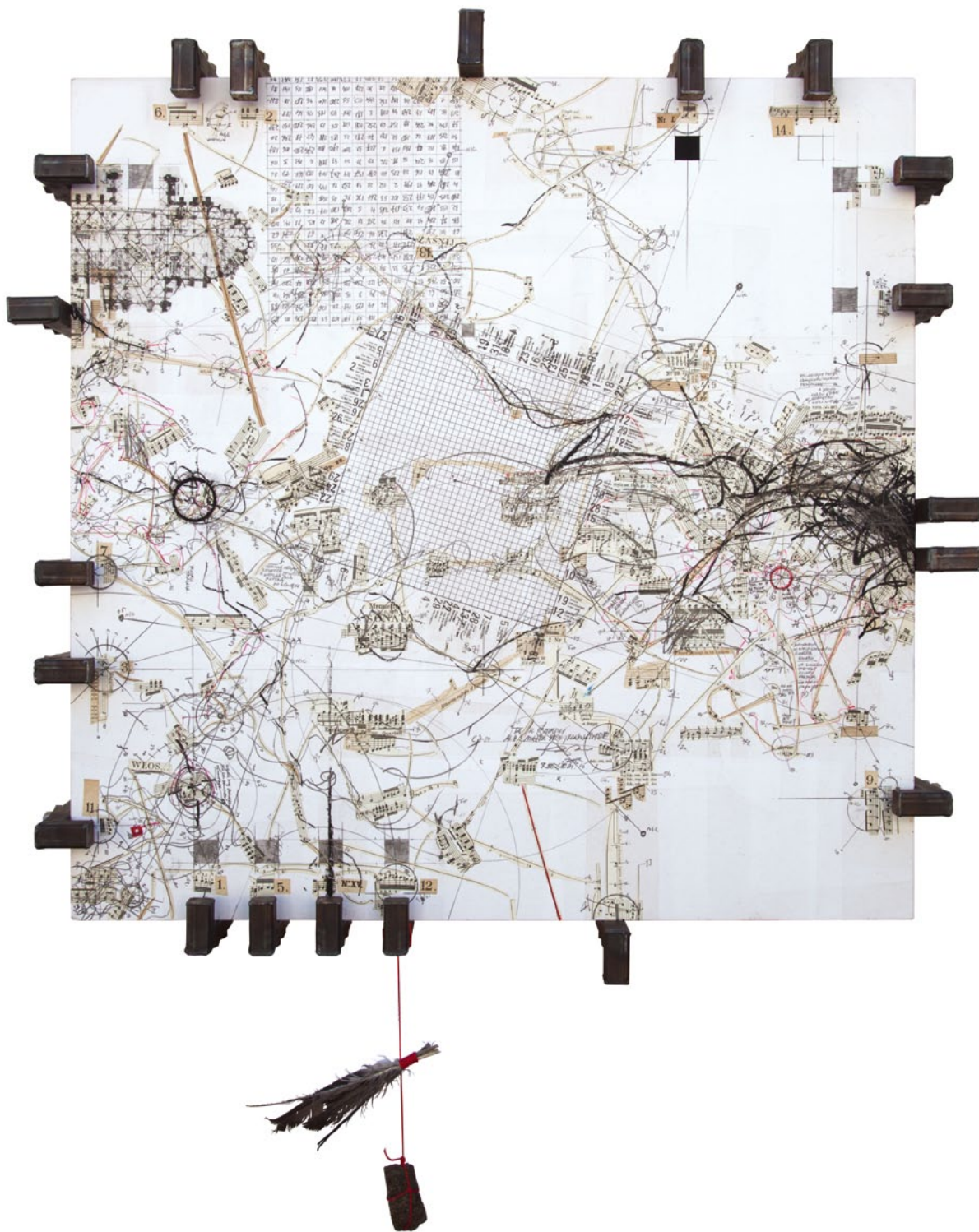
ELFTES, NEUNTES, ERSTES, SIEBTES 25x25x7, DIGITALDRUCK, PAPIER, PASTELL, EMULSION AUF HOLZ 2011





L. VAN BEETHOVEN – OPUS 0 ODER WIEDERHERGESTELLTE STILLE 74x74 cm, COLLAGE, PASTELL, STAHL AUF HOLZ 2013

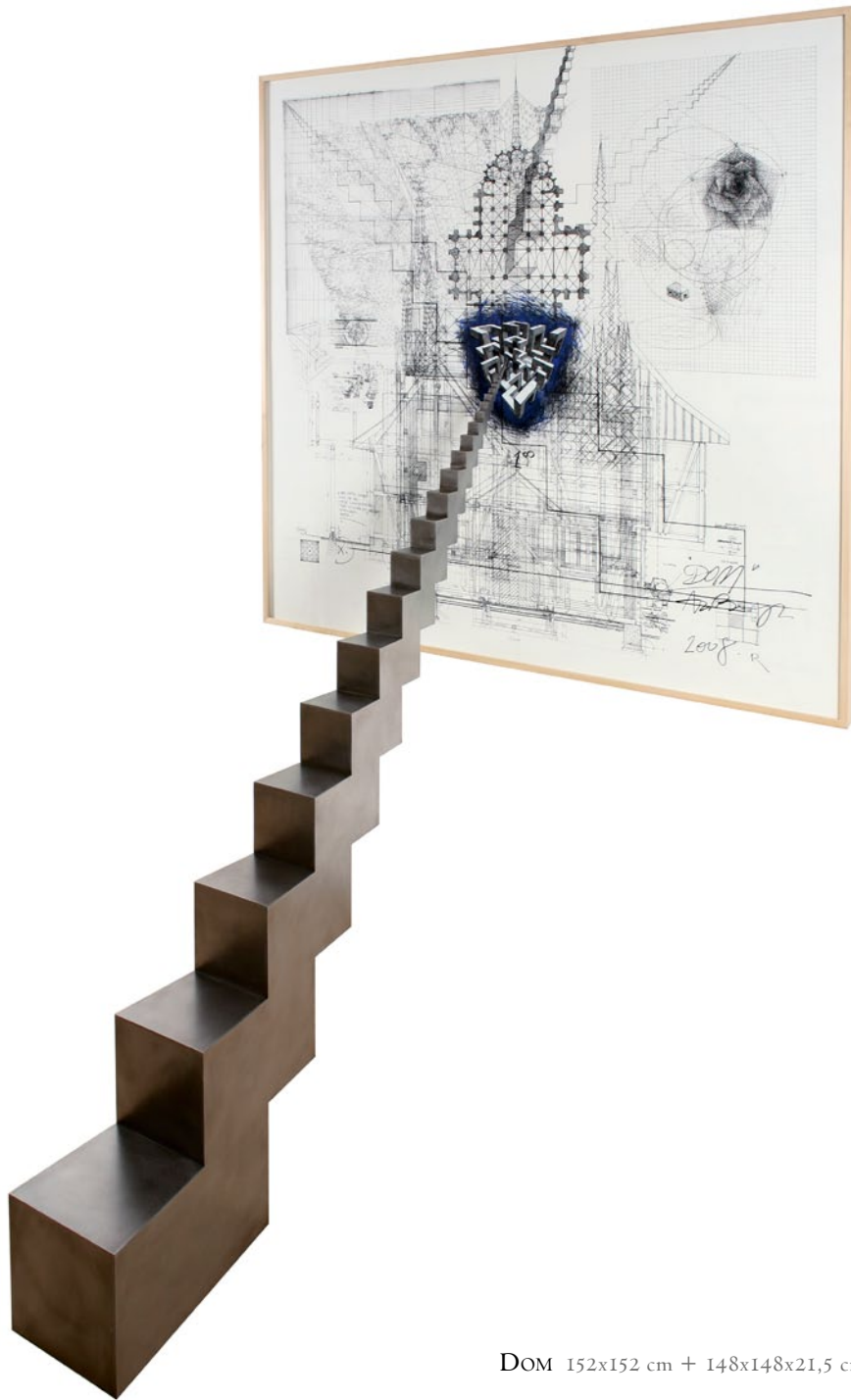




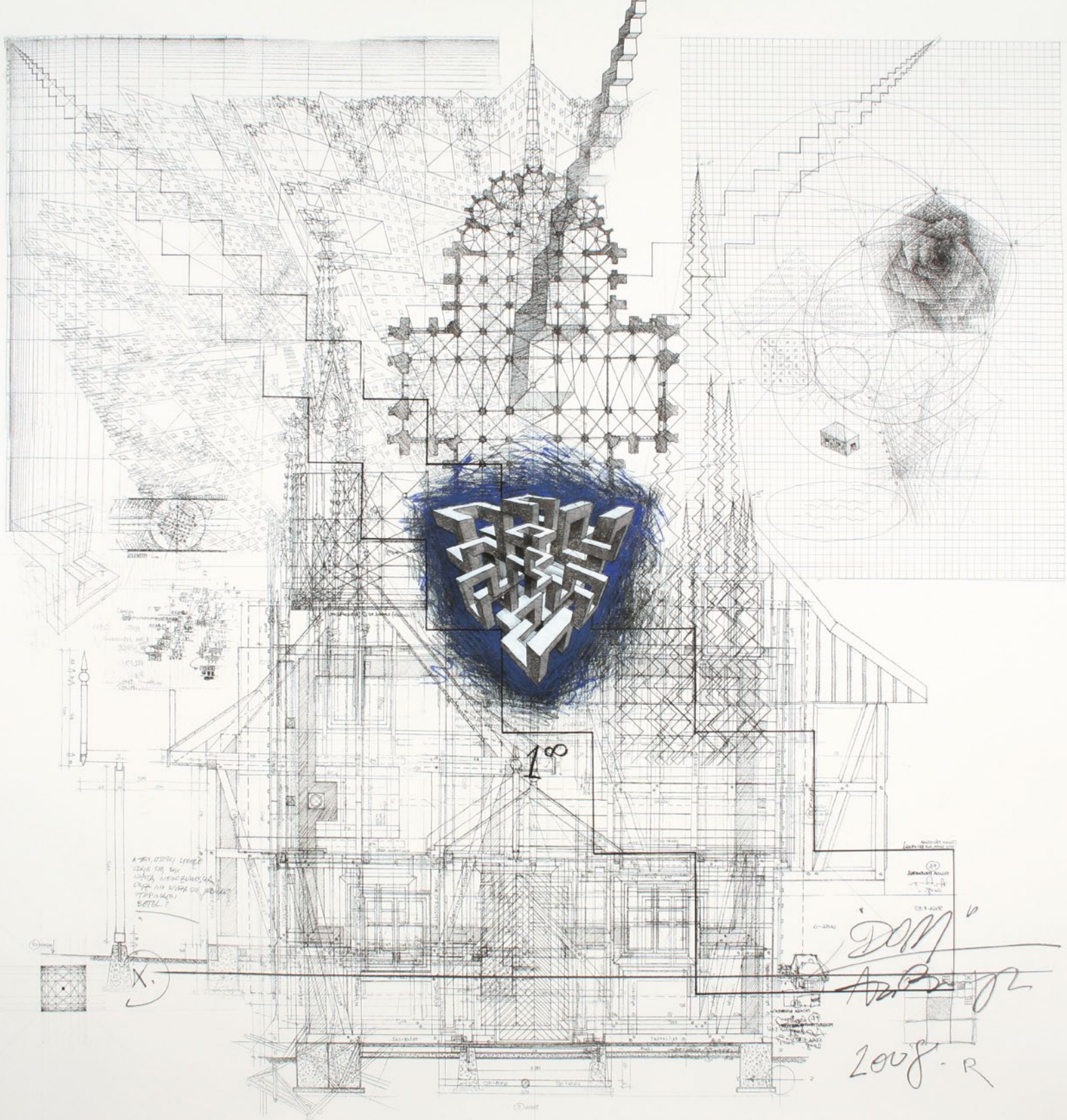
TANZ DES TODES ODER DER AFFE AM KLAVIER 74x74 cm, COLLAGE, PASTELL, STAHL AUF HOLZ 2013







DOM 152x152 cm + 148x148x21,5 cm, ZEICHNUNG, EDELSTAHL 2008



A-101, DİSİYİ LEVHE  
KAZIĞI SİSİNİN  
KAZIĞI AYRILIMININ  
KAZIĞI AYRILIMININ  
KAZIĞI AYRILIMININ

DAM  
2008-R



Mein besonderer Dank gilt meinem Mann Prof. Dr. Stefan Simon  
und Herrn Claus Ossoliński, für die Hilfe und Unterstützung.

## IMPRESSUM:

FOTOS | Andrzej Bednarczyk, Piotr Korzeniowski, Dominik Stanisławski

KÜNSTLERFOTO | Piotr Halter

PROJEKT DES KATALOGES | grupa tomami

HERAUSGEBER | ARS CRACOVIA Galerie, grupa tomami /[www.tomami.pl/](http://www.tomami.pl/)

copyright by: ARS CRACOVIA Galerie, grupa tomami

KRAKAU 2014

ISBN 978-83-63873-08-0

ARS CRACOVIA



ADRESSE:  
ARS CRACOVIA  
Merrillweg 7  
50996 Köln  
tel: 02236 / 87 22 90  
fax: 02236 / 87 22 91  
mobil: 0179 29 23 687  
daria.simon@netcologne.de  
www.ars-cracovia.de



ARS CRACOVIA

